

# Rezensionen = Comptes rendus = Recensioni

Autor(en): **Trüb, Rudolf**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **89 (1999)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Karl Beck im Spiegel seiner Schriften. 3 Bände. Stäfa: Gut Verlag 1998. Fr. 42.–.**

Der Zürcher Gymnasiallehrer Karl Beck (1887–1973) war neben seiner Lehrtätigkeit literarisch vielseitig tätig. Er verfasste (auf Zürichdeutsch oder in Schriftsprache) Gedichte und Erzählungen, Theaterstücke und ein Drehbuch, beschrieb als Biograph das Leben verschiedener Zürcher Persönlichkeiten des letzten Jahrhunderts und stellte als Historiker die Geschichte der Höfe auf dem Zollikerberg dar.

Von volkskundlich-soziologischem Interesse sind Becks Erinnerungen an seine Jugend im noch ländlichen «Chleidörfli» in Zollikon um die Jahrhundertwende. Aus genauer Beobachtung schildert er, Haus um Haus, die verwandtschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen der Einwohner mit ihren oft tragischen Lebensläufen: Rebbauern, Kleinhandwerker, Heimarbeiterinnen, sodann den Milchmann, die Ladenfrau und die Botin, die mit ihrem Handwagen in der nahen Stadt Zürich Besorgungen ausführte.

Ein grösserer Abschnitt enthält Becks Erinnerungen an seinen Aktivdienst als Füsiliervachtmeister in den Kriegsjahren 1914–1918. Tagebuchartig, doch mit verhaltenem Humor verzeichnet er die damaligen Märsche, Manöver und Übungen in allen Jahreszeiten wie auch den wechselnden Geist der Truppe; er registriert das unterschiedliche Verhältnis zur Zivilbevölkerung im Jura und im Tessin, in politisch kritischen Tagen auch in Basel und Zürich. Frohe Seiten des Soldatenlebens sind ebenfalls erwähnt: Anekdoten, Soldatenlieder und die fleissig geübten Kartenspiele Jassen wie auch «Beetlen».

Karl Becks Aufzeichnungen sind beispielhafte Dokumente eines aufmerksamen Zeitgenossen.

*Dr. Rudolf Trüb, Trichtenhauserstrasse 27, 8125 Zollikerberg*

**Louis Carlen: Kirchliches und Wirkliches im Recht. Aufsätze und Besprechungen zu Rechtsgeschichte, Kirchen- und Staatskirchenrecht. Hildesheim: Weidmann 1998. 787 S.**

Aus dem Vorwort von L. Carlen: «1994 durfte ich bei Weidmann in Hildesheim <Aufsätze zur Rechtsgeschichte der Schweiz> und 1995 unter dem Titel <Sinnenfälliges Recht> Aufsätze zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde veröffentlichen. Es wurde der Wunsch geäussert, in einem dritten Band im selben Verlag weitere Aufsätze zur Rechtsgeschichte und Rechtsarchäologie, die in den letzten Jahren erschienen sind, sowie Arbeiten zum Kirchenrecht und Staatskirchenrecht und Buchbesprechungen zusammenzufassen. ... Die Geschichte lehrt, dass der Rechtsstaat nicht fertig gezimmert ist und an ihm immer wieder gebaut und ausgebessert werden muss. Wer an diesem Bau beteiligt ist, soll wissen, dass das Gemeinwohl Zweck der politischen Gemeinschaft ist. Dieses ist jedoch nicht schrankenlos und darf sich nicht über die Freiheit und Unantastbarkeit der menschlichen Person und ihre individuellen Rechte hinwegsetzen. Es bedarf, um das Gemeinwohl zu verwirklichen, der Gerechtigkeit, die Platon als die Sonne des Guten bezeichnete und von der Thomas von Aquin schreibt, dass alle Tugenden in sie einmünden. Wieweit scheint das und die daraus entstehende Spannung im vorliegenden Band in historischer Schau von Kirche und Staat durch? Fähigkeit und Unfähigkeit, ja auch Parteidenken und Oberflächlichkeit der mit dem Recht Befassten haben früher und heute dieses immer wieder erhellt oder verdunkelt.»

**Iso Baumer: Begegnungen. Gesammelte Aufsätze 1949–1999. Freiburg: Universitätsverlag 1999. 356 S.**

Aufsatzsammlung unter den Stichworten: Begegnungen zwischen Wissenschaften; Begegnungen zwischen Menschen; Begegnungen zwischen Kirchen; gleichzeitig Festgabe des Instituts für Oekumenische Studien der Universität Freiburg i.Ü. zum 70. Geburtstag.

Aus dem Vorwort: «Interkultureller Austausch, Interdisziplinarität und Oekumene bleiben hier keine inhaltsleeren Worte; sie sind lebensgeschichtlich gefüllt und in wirklichen Begegnungen erprobt und bewährt. Wer die Begegnung mit Menschen, zwischen Kirchen und Wissenschaften sucht, begibt sich notwendigerweise in Grenzgebiete, muss gewärtigen, dass ihm kein Ort bequemen Ausruhens gewährt wird. Begegnung lebt aus der Unru-

he, die offen ist für das je Neue, Unerwartete. Davon legen Iso Baumers Veröffentlichungen ein ungewöhnlich sprechendes Zeugnis ab: wechselnde Herausforderungen im Bereich von Lehre und Forschung, vor allem im Bereich der Sprachen und der Volkskunde; überraschende Begegnungen mit Denkern, die Marksteine am Wegrand unseres Jahrhunderts gesetzt haben; die wiederholten Reisen in den christlichen Orient, die ein tiefes Gespür dafür entstehen liessen, dass die Kirchen des Westens und des Ostens als Schwesterkirchen die Einheit in der Verschiedenheit zum Ausdruck bringen können.»

**Die Schweizer Autobahn. Hg. von Martin Heller/Andreas Volk. Zürich: Museum für Gestaltung 1999. 341 S., Abb. und Fotos.**

Aus dem Vorwort: «Am Anfang war die Verwunderung. Darüber, dass die Autobahnen der Schweiz zwar geplant, gebaut, eingeweiht, befahren, bezahlt, verbessert, verschönert und repariert, aber nur selten bedacht wurden und werden – als wären sie auf merkwürdige Weise vorhanden, aber nicht wirklich existent. Aus diesem Widerspruch ergab sich der dringende Wunsch, der kollektiven Wahrnehmungstrübung abzuhelpfen: mit einem Forschungs- und Ausstellungsprojekt, das unsere Nationalstrassen in ihrer akturellen Bedeutung thematisieren sollte. Denn die Schweizer Autobahn, so unser Ausgangspunkt, repräsentiert weit mehr als ein logistisch ausgeklügeltes und solide realisiertes Verkehrsnetz – sie ist längst zu einem kulturellen Ort geworden. Also soll auch nach ihrer kulturellen Dimension gefragt werden und nach ihrer Wirkung in einer Gesellschaft, für deren Mobilität der Benzinverbrauch allein kein gültiger Gradmesser sein kann. ... Uns geht es darum, das grösste Schweizer Bauwerk der Nachkriegszeit auf bisher ungewohnte Weise zu <lesen>: als Architektur, als Territorium, als Prüffeld sozialer Entwicklungen, als Konstruktion in mehrfacher Hinsicht.»

**Kurt Haberstich: Schweizer Hausprüche. Herisau: Appenzeller Verlag 1999. 222 S., zahlr. Fotos.**

Sammlung von Hausprüchen, nach Kantonen geordnet, mit sehr schönen Fotografien.

**Frauenwelten. Arbeit, Leben, Politik und Perspektiven auf dem Lande. Hg. von Hermann Heidrich. Bad Windsheim 1999. 390 S., zahlr. Abb. (Arbeit und Leben auf dem Lande, 7).**

Reich illustrierter und wissenschaftlich umfassender Ausstellungskatalog des Ausstellungsverbands kulturhistorischer Museen (Fränk. Freilandmuseum; Niedersächs. Freilichtmuseum; Freilichtmuseum am Kiekeberg; Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen). Im Mittelpunkt des Buches stehen weiblicher Alltag, Arbeits- und Lebensbedingungen, Möglichkeiten der Erwerbsarbeit, Chancen und Perspektiven der vielen – aber auch einer Reihe herausragender Frauenpersönlichkeiten gilt das Interesse. Es geht darum, Frauen als handelnde Subjekte zu sehen, Eigenwertigkeit und Eigenständigkeit weiblichen Verhaltens zu betonen, das auch als etwas sich Veränderndes begriffen wird. 27 Autorinnen und Autoren schreiben über Aussteuer, Agrarpionierinnen, Hebammen, Diakonissen, Fischfrauen, Auto- und Traktorfahrerinnen, über Kriegswirtschaft, ländliche Frauen im Nationalsozialismus, über Kleidung und Turnen und vieles mehr.

**sarah.subito fkd.bl.ch – der Baselbieter Frauenfaden ins Jahr 2000. Hg. von der Fachstelle und Kommission für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Basel-Landschaft. Liestal 1999. 159 S.**

Zahlreiche Adressen, Anlaufstellen und kurze Statements zu Frauenpolitik und Frauenfragen – ein wertvolles Hilfsmittel für alle BaselbieterInnen!

**FrauenLeben Appenzell. Beiträge zur Geschichte der Frauen im Appenzellerland, 19. und 20. Jahrhundert. Hg. von Renate Bräuniger.**

**Herisau: Appenzeller Verlag 1999. 735 S., Abb.**

Ein in jeder Hinsicht gewichtiger Grundlagenband zur Frauengeschichte der beiden Appenzell mit fast sechzig (!) Beiträgen. Zum einen sind es biographische Skizzen oder ausführlichere Lebensbilder einzelner Frauen; zum anderen Darstellungen frauenspezifischer Lebensbereiche: Welche besonderen Arbeitsgebiete, Einflussmöglichkeiten und Ausdrucksformen standen Frauen zur Verfügung?

**Gabriela Muri: Aufbruch ins Wunderland? Ethnographische Recherchen in Zürcher Technoszenen 1988–1998. Zürich 1999. 240 S. (Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, 8).**

Mitte der 90er Jahre ist Techno zu einem Modebegriff geworden und hat in den letzten zehn Jahren die Öffentlichkeit und vor allem die Massenmedien bewegt. Im Hauptteil der vorliegenden Arbeit kommen die RaverInnen, DJs, VeranstalterInnen und SzenenkennerInnen in ausführlichen Interviews selbst zu Wort. Dabei werden Themen wie der Rave und seine Vorbereitungsrituale, die Gestaltung der Szenenlokale, soziale Beziehungen, Selbstdarstellung, Kleider, Körpersprache, Tanz, Geschlechterrollen, Erotik und Sexualität, Drogen, politische Einstellungen und die Street Parade in ihrer Entwicklung zum sommerlichen Volksfest behandelt. Die so entstehende Innensicht der einzelnen Szenen wird im abschliessenden Teil der von den Medien geprägten Aussensicht der Technoszene(n) gegenübergestellt und kritisch hinterfragt. Die RaverInnen haben aus den reichen Fundus der Medien, der Werbung und der visuellen Kultur der (Erwachsenen-)Gesellschaft hochentwickelte Formen der Selbstinszenierung in perfektionierte Ereigniskultur umgesetzt, die sie zeitlich und räumlich beschränkt – in Hier und Jetzt für ein Wochenende – stimmungsvoll inszenier(t)en.

**Thomas Platter: Lebensbeschreibung. Hg. von Alfred Hartmann.**

**2. Aufl., durchgesehen und ergänzt von Ueli Dill, mit einem Nachwort von Holger Jacob-Friesen. Basel: Schwabe 1999. 218 S.**

Anlässlich von Thomas Platters 500. Geburtstag hat sich der Verlag entschlossen, die längst vergriffene, aber bis heute nicht überholte wissenschaftliche Ausgabe seiner Lebensbeschreibung, die Alfred Hartmann 1944 vorgelegt hat, nachzudrucken und damit den einzigartigen Text wieder im originalen Wortlaut zugänglich zu machen. Neu hinzugekommen sind eine einleitende Skizze von Platters Leben, die dem Leser die Orientierung innerhalb der Autobiographie erleichtern soll, und ein Nachwort von Holger Jacob-Friesen, welcher der Frage nachgeht, worin die Faszination dieser längst «klassisch» gewordenen Autobiographie für Leser verschiedener Jahrhunderte bestand, wie sich der Blick auf sie änderte und warum sie noch heute Interesse verdient.